ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Buch, Claudia M. et al.

Working Paper — Digitized Version

Die wirtschaftliche Lage Weißrußlands: Kein Ende des Niedergangs

Kieler Diskussionsbeiträge, No. 252

Provided in Cooperation with:
Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Buch, Claudia M. et al. (1995) : Die wirtschaftliche Lage Weißrußlands: Kein Ende des Niedergangs, Kieler Diskussionsbeiträge, No. 252, ISBN 3894560975, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/838

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

KIELER DISKUSSIONSBEITRÄGE

KIEL DISCUSSION PAPERS

252

Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung, Berlin

Institut für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel

Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Die wirtschaftliche Lage Weißrußlands

Kein Ende des Niedergangs

INSTITUT FÜR WELTWIRTSCHAFT KIEL · JUNI 1995

ISSN 0455-0420

Inhaltsverzeichnis

I. **Produktion, Investitionen und Preise** 3

II. **Arbeitsmarkt und Einkommensentwicklung** 4

III. **Öffentliche Haushalte** 5

IV. **Geld-, Kredit- und Wechselkurspolitik** 5

V. **Außenwirtschaft** 8

VI. **Privatisierung** 9

VII. **Ausblick** 9

Statistischer Anhang 11

Dieser Bericht wurde am 15. April abgeschlossen. Vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel haben Claudia M. Buch, Michael J. Koop und Matthias Lücke mitgewirkt, vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Wolfram Schrettl, Mechthild Schrooten und Ulrich Weißenburger und vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle Hubert Gabrisch und Peter Sigmund. Der Bericht wurde auch im DIW-Wochenbericht und in der IHW-Forschungsreihe veröffentlicht.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Die **wirtschaftliche Lage Weissrusslands** / Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin ... - Kiel : Inst. für Weltwirtschaft.

Teilw. hrsg. vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel ...

NE: Institut für Weltwirtschaft <Kiel>; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung <Berlin>

Kein Ende des Niedergangs. - 1995

(Kieler Diskussionsbeiträge ; 252)

ISBN 3-89456-097-5

NE: GT

©

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

D-24100 Kiel

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung ist es auch nicht gestattet, den Band oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Printed in Germany

ISSN 0455 - 0420

I. Produktion, Investitionen und Preise

Im dritten Jahr der staatlichen Unabhängigkeit verzeichnete die Wirtschaft Weißrußlands mit 20 vH den bislang stärksten Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts (Tabelle A1).[1] Anders als in Rußland kam es bis jetzt nicht zu einem Zuwachs des Anteils der Dienstleistungen am nominalen BIP. Dieser ist gegenüber 1993 sogar von 36 auf 27 vH zurückgegangen, während das Gewicht der Güterproduktion von 58 auf 61 vH angestiegen ist. Auf der Verwendungsseite des BIP stieg der Anteil des privaten Verbrauchs von 51 auf 54 vH an, während der Verbrauch des Staates und nichtkommerzieller Organisationen von 23 auf 18 vH zurückging. Auf Bruttoanlage- und Lagerinvestitionen entfielen 1994 etwa 29 vH des BIP (1993: 36 vH). Der Importüberschuß, der 1993 noch bei 10 vH des BIP gelegen hatte, belief sich 1994 nur noch auf 0,1 vH des BIP.

Der Rückgang der Investitionen fiel 1994 mit 25 vH (1993: –15 vH) erneut stärker aus als der Rückgang des BIP. Der Anteil der Investitionen in dem produzierenden Bereich sank von 69 auf 52 vH, was auf das abnehmende Gewicht der Investitionen in der Landwirtschaft (1990: 30 vH; 1994: 10 vH) zurückzuführen ist. Einen Zuwachs verzeichneten die Anteile der Investitionen in der Industrie (1990: 24 vH; 1994: 27 vH) und in dem Verkehrs- und Nachrichtenwesen (1990: 7 vH; 1994: 11,5 vH). Der Anteil der Investitionen in dem nichtproduzierenden Bereich stieg von 31 auf 48 vH, darunter in dem Wohnungsbau von 20 auf 23 vH, in der Kommunalwirtschaft von 5 auf 8 vH und in dem Gesundheitswesen von 2 auf 5 vH.

Die Industrieproduktion sank 1994 mit 19 vH (1993: –10 vH) nahezu ebenso stark wie das BIP, wobei der Rückgang gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode im ersten Halbjahr noch 31,5 vH betrug. Knapp 80 vH der Industrieproduktion entfielen 1994 auf den staatlichen Sektor. Der Produktionsrückgang fiel in den Staatsbetrieben mit knapp 19 vH geringer aus als in den Pachtbetrieben (–24 vH) und in den in Aktiengesellschaften umgewandelten Unternehmen (–21 vH). Wie bereits in den beiden Vorjahren verzeichnete die Brennstoffindustrie, die überwiegend russisches Erdöl verarbeitet, 1994 den stärksten Produktionsrückgang (–49 vH). Überdurchschnittlich verringerte sich die Produktion in der Baustoffindustrie (–31,5 vH), die vom Absinken der Investitionen besonders

betroffen war, sowie in der Leichtindustrie (–30 vH). Im Maschinenbau waren die Produktionseinbußen dort am höchsten, wo Investitionsgüter primär für den Markt der ehemaligen UdSSR erzeugt werden (Fahrzeug- und Landmaschinenbau, elektrotechnische Industrie, Werkzeugmaschinenbau). Vergleichsweise wenig sanken die Stromerzeugung (–11,3 vH) und die Produktion der überwiegend für den Binnenmarkt tätigen Nahrungsmittelindustrie (–5 vH). Die Agrarproduktion ging 1994 um 14 vH zurück (1993: 4 vH), darunter die pflanzliche Produktion um 23 vH und die Produktion tierischer Erzeugnisse um 6 vH (Tabelle A2).

Im Gegensatz zur Russischen Föderation schwächte sich das Inflationstempo in Weißrußland 1994 nicht ab. Die Verbraucherpreise stiegen von Dezember 1993 bis Dezember 1994 um 1 960 vH, die Verkaufspreise der Industrie um 2 976 vH (Tabelle A1). Die monatlichen Preissteigerungsraten wiesen starke Schwankungen auf, was insbesondere auf den Einfluß administrativer Preisanhebungen zurückzuführen ist.

II. Arbeitsmarkt und Einkommensentwicklung

Die Beschäftigung nahm 1994 mit 4 vH deutlich langsamer als die Produktion ab. Stärker als im Durchschnitt sank die Beschäftigung in der Industrie (–5 vH) und in der Bauwirtschaft (–10 vH), während im Gesundheits- und Bildungswesen, in der Kommunal- und Wohnungswirtschaft sowie im Bankensektor ein Beschäftigungsanstieg zu verzeichnen war. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Dezember 1994 offiziell 100 000, die Arbeitslosenquote stieg seit Dezember 1993 von 1,4 auf 2,1 vH (Tabelle A1).

Bei einem Anstieg der nominalen Geldeinkommen um 1 865 vH sind die realen Geldeinkommen gegenüber dem Vorjahr um 15 vH gesunken.[2] Dies ist im wesentlichen auf den Rückgang der Reallöhne um 32 vH zurückzuführen. Dadurch hat sich die Struktur der Einkommen zugunsten der Einnahmen aus unternehmerischer Tätigkeit verändert (Tabelle A3). Der Rückgang der Reallöhne war geringfügig stärker als von der Regierung ursprünglich (bis zur Annahme des Antikrisenprogramms) angestrebt (–30 vH).[3] Allerdings könnten die Unternehmen verstärkt dazu übergegangen sein, ihren Beschäftigten Einkommen aus Gewinnen zu zahlen. Darauf verweist der starke Anstieg der Einkommen aus unternehmerischen und anderen Tätigkeiten.

Die höchsten Löhne wurden weiterhin im Bank-, Bau- und Transportgewerbe gezahlt, während die Landwirtschaft, das Sozialwesen und der kulturelle Bereich wie bisher die niedrigsten Löhne zahlten.[4] Von den Unternehmen wurden den Beschäftigten neben dem Lohn Zuschläge von durchschnittlich etwa 11 vH der Löhne gezahlt.

Auch 1994 wurden die Mindestlöhne und die Grundvergütung in den haushaltsfinanzierten Organisationen in der Regel quartalsweise erhöht, stiegen jedoch wesentlich langsamer als die Durchschnittslöhne. Die Relation der Arbeitseinkommen und Renten zum statistisch ausgewiesenen Existenzminimum hat sich wesentlich verschlechtert.

Die realen Spareinlagen in inländischer Währung hatten am 1. Januar 1995 gegenüber dem 1. Januar 1994 nur noch einen Wert von 34,1 vH.[5] Die Sparquote der privaten Haushalte war mit etwa 3,5 vH sehr niedrig.

III. Öffentliche Haushalte

Im Verlauf des Jahres 1994 zeichnete sich vordergründig ein scharfer finanzpolitischer Kurswechsel ab. Nachdem das Defizit des konsolidierten Haushalts im ersten Quartal 1994 eine Rekordhöhe von 13 vH des BIP erreicht hatte, erfolgte in den weiteren Quartalen eine deutliche Rückführung des Haushaltsdefizits. Für das Gesamtjahr 1994 wird ein Defizit von 3,3 vH des BIP ausgewiesen (Tabelle A4).[6] Allerdings scheint sich die von den Instituten früher geäußerte Vermutung zu bestätigen, daß die Haushaltskonsolidierung im wesentlichen auf eine wechselnde Definition der finanz- und geldpolitischen Aufgabenbereiche zurückzuführen ist und in Phasen einer restriktiveren Ausgabenpolitik der Finanzierungsbedarf der Volkswirtschaft vermehrt durch eine akkommodierende Geldpolitik gedeckt wird. Die erhöhte Gewinn- und Mehrwertsteuerabführung scheint auf die neuerliche Liquiditätssicherung des Unternehmenssektors durch präferentielle Zentralbankkredite zurückzugehen. Die quartalsweise Betrachtung der Ausgabenseite zeigt, daß der drastische Sparkurs nur relativ kurzfristig aufrechterhalten werden konnte; bereits im vierten Quartal stieg erwartungsgemäß der Finanzierungsbedarf der öffentlichen Haushalte wieder an.

Zur Finanzierung des Haushaltsdefizits wurden im Jahr 1994 Kredite internationaler Organisationen und Zentralbankkredite in etwa gleichem Maße herangezogen (jeweils etwa 2,2 vH des BIP); eine nach wie vor untergeordnete Rolle spielt die Emission von Staatsschuldtiteln. Insgesamt wurden Mittel in der Größenordnung von 1,5 vH des BIP in das Folgejahr übertragen.[7]

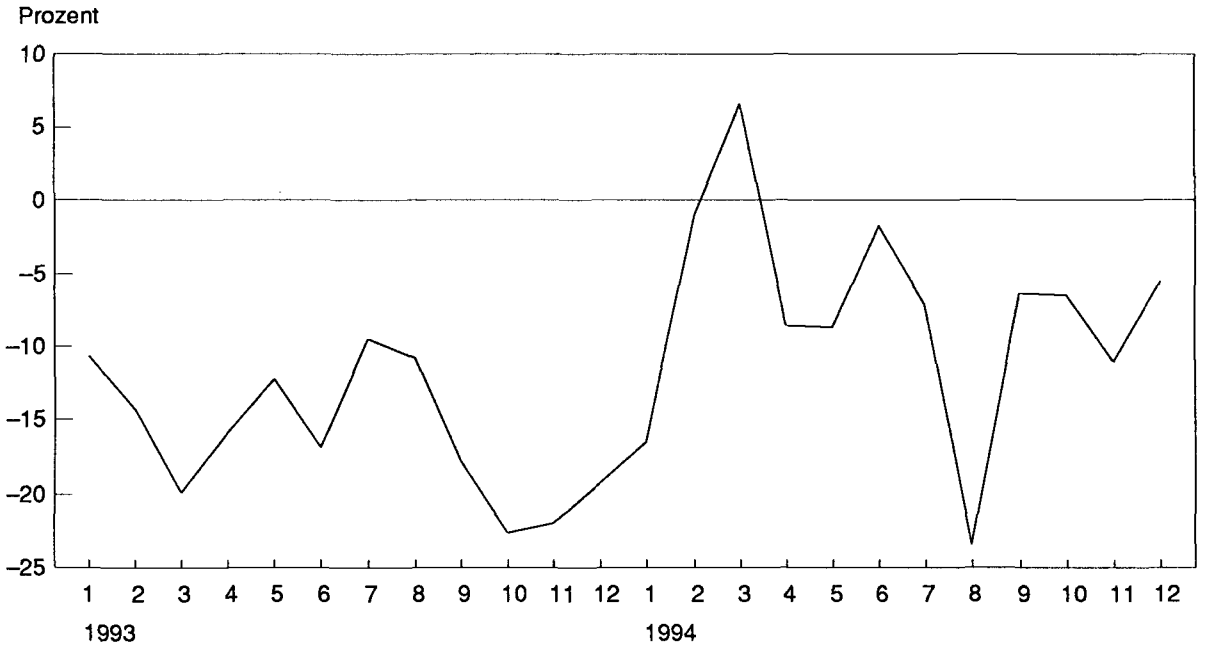
IV. Geld-, Kredit- und Wechselkurspolitik

Die Zentralbank hat die Wirtschaft insbesondere im ersten und dritten Quartal mit neuer Liquidität versorgt (Tabelle A5).[8] Während die Nettokreditvergabe an die Regierung praktisch zum Erliegen kam, nahm die Verschuldung der Geschäftsbanken gegenüber der Zentralbank 1994 im Vergleich zu 1993 zu (Tabelle A6). Ein besonders deutlicher Anstieg war bei den zentralisierten Krediten zu verzeichnen. Ende 1994 waren mehr als 86 vH des Bestandes der Zentralbankkredite zentralisierte Kredite (Ende 1993: 54 vH). Die Banken haben somit nur eine geringe Autonomie bei der Bestimmung der Empfänger der Kreditmittel. Insgesamt hat sich damit die bereits in den vergangenen Jahren zu beobachtende Entwicklung fortgesetzt. Der Ende

1992 eingeleitete Prozeß, vormals über das Bankensystem an Unternehmen weitergereichte Kredite als direkte Subventionen im Budget zu erfassen, wurde gestoppt bzw. umgekehrt. Gleichzeitig erfolgte die Refinanzierung der Geschäftsbanken weiterhin zu deutlich negativen Realzinsen (Schaubild 1). Im Ergebnis konnten somit keine Erfolge bei der Eindämmung des Geldmengen- und Kreditwachstums erzielt werden. Das inländische Kreditvolumen und die Geldmenge M3 stiegen 1994 deutlich stärker als 1993 an. Bei einer leicht gesunkenen Umlaufgeschwindigkeit der Geldmenge M3 (Tabelle A5) hat diese Geldmengenausweitung zu einem ähnlich hohen Inflationsniveau wie bereits 1993 geführt.

Auf mikroökonomischer Ebene bedeutet diese Entwicklung, daß das Bankensystem seine eigentliche Aufgabe, eine effiziente Allokation knapper Finanzmittel zu gewährleisten, nicht übernehmen kann. Auf makroökonomischer Ebene hat die nachhaltig expansive Geld- und Kreditpolitik der Zentralbank zu einer Substitution heimischer durch ausländische Finanzaktiva geführt. Diese Komponente machte 1994 mehr als die Hälfte des Wachstums der gesamten Geldmenge aus; damit hat sich der be-

Schaubild 1 — Reale Refinanzierungszinsen in Weißrußland 1993–1994[a]



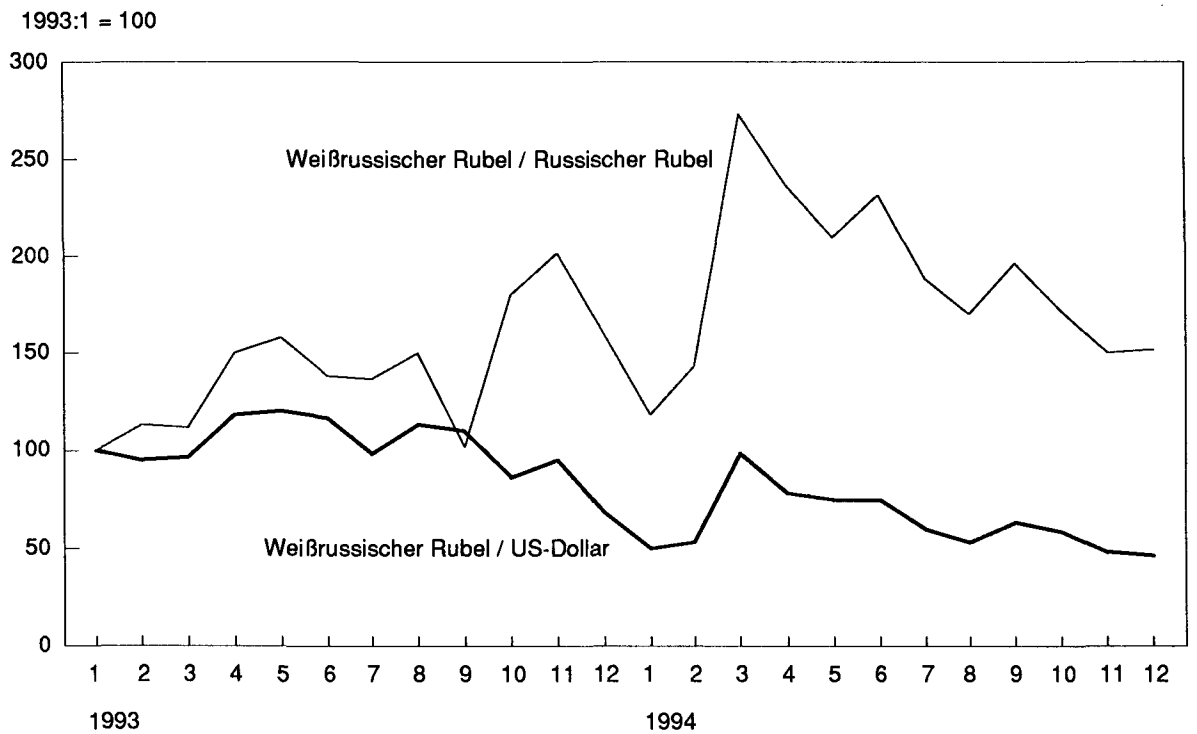
[a]Monatliche Zinsen, deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex.

Quelle: Interne Arbeitsunterlagen des Internationalen Währungsfonds und Berechnungen der Institute.

reits seit 1992 zu beobachtende Prozeß der Dollarisierung — wenn auch mit abgeschwächtem Tempo — fortgesetzt. Das gleichzeitige Absinken des Anteils der heimischen monetären Basis hat die Bemessungsgrundlage für die Inflationssteuer gesenkt; die Finanzierung einer gegebenen Ausgabenhöhe erfordert damit eine um so stärkere Ausweitung der Geldmenge.[9]

Seit März 1994 ist die nominale Abwertung des weißrussischen Rubels sowohl gegenüber dem amerikanischen Dollar als auch gegenüber dem russischen Rubel hinter der inländischen Inflationsrate zurückgeblieben. Insgesamt wertete der weißrussische Rubel damit seit Anfang 1993 um real rund 55 vH gegenüber dem US-Dollar auf. Die bis März 1994 erfolgte reale Abwertung gegenüber dem russischen Rubel war bis Dezember 1994 wieder weitgehend wettgemacht (Schaubild 2). Diese reale Aufwertungstendenz des weißrussischen Rubels dürfte die Chancen weißrussischer Exporteure auf den internationalen Märkten verschlechtert und gleichzeitig Anreize geschaffen haben, heimische Produkte durch Importe zu ersetzen. Die Nachfrage nach und das Angebot an Devisen werden nach wie vor durch administrative Maßnahmen von Regierung und Zentralbank beeinflußt. Diese direkten und indirekten Interventionen kommen darin zum Ausdruck, daß Bar- und Buchgeldkurse für den amerikanischen Dollar bzw.

Schaubild 2 — Realer Wechselkurs des weißrussischen Rubels 1993–1994



Quelle: Interne Arbeitsunterlagen des Internationalen Währungsfonds und Berechnungen der Institute.

der tatsächliche und der aus den Dollarparitäten ermittelte bilaterale Wechselkurs zum russischen Rubel voneinander abweichen. Im Januar 1995 wurde die Verwendung ausländischer Währungen im weißrussischen Einzelhandel verboten.[10] Diese Maßnahme dürfte die Nachfrage nach Devisen tendenziell gesenkt haben. Gleichzeitig wird das Angebot an Devisen entscheidend von der Zwangsumtauschpflicht für Exporterlöse bestimmt. Bereits im Oktober waren der Zwangsumtausch von Exporterlösen von 65 auf 50 vH gesenkt und der Zwangsverkauf an das Finanzministerium in Höhe von 15 vH abgeschafft worden.[11] Die verbleibenden 50 vH aller Exporterlöse, die auf harte Währungen oder russische Rubel lauten, müssen auf der Minsker Devisenbörse angeboten werden.

V. Außenwirtschaft

Das zentrale außenwirtschaftliche Problem Weißrußlands war 1994 die Erhöhung des Leistungsbilanzdefizits bei sinkenden regulären Kapitalzuflüssen (Tabelle A7). Nur durch die Stundung von Schulden aus russischen Erdgaslieferungen in Höhe von 405 Mill. US-Dollar konnte die internationale Zahlungsfähigkeit des Landes aufrechterhalten werden.

Das steigende Leistungsbilanzdefizit ging zum einen auf sinkende Exporte in die GUS-Staaten zurück. Hierfür dürfte auch die verstärkte ausländische Konkurrenz verantwortlich sein. Nur teilweise konnte diese Entwicklung durch höhere Exporte von rohstoffnahen Produkten in Drittländer aufgefangen werden. Gleichzeitig nahmen die Ausgaben für die Importe nur wenig ab, weil der Rückgang der Importe aus Drittländern durch den Anstieg der Importe aus der GUS fast ausgeglichen wurde. Höhere Preise ließen die Kosten für Energieeinfuhren aus der GUS um mehr als 0,3 Mrd. US-Dollar auf etwa 1,7 Mrd. US-Dollar und damit auf mehr als die Hälfte der Gesamtimporte steigen, obwohl die bezogenen Mengen schrumpften (Rohöl um 17 vH; Erdgas um 10 vH).

Finanziert wurde das Leistungsbilanzdefizit in Höhe von etwa 500 Mill. US-Dollar in geringerem Maße als zuvor durch reguläre Kapitalzuflüsse: der Saldo der Kapitalverkehrsbilanz nahm von 550 Mill. US-Dollar im Jahr 1993 auf 161 Mill. US-Dollar ab. Gleichzeitig gingen allerdings die „statistisch nicht aufgliederbaren" Mittelabflüsse, die zu einem erheblichen Teil die illegale Kapitalausfuhr widerspiegeln, von knapp 400 Mill. US-Dollar im Jahr 1993 auf einen unbedeutenden Betrag zurück.

Stärker noch als im Vorjahr konnte auch 1994 die verbleibende Finanzierungslücke nur durch Kredite Rußlands gedeckt werden, die durch die Zahlungsunfähigkeit Weißrußlands notwendig wurden. Für das laufende Jahr haben insbesondere der Internationale Währungsfonds und die Weltbank bereits umfangreiche Kredite in Aussicht gestellt. Deren Auszahlung hängt allerdings davon ab, daß die weißrussische Regierung ihre Reformzusagen erfüllt.

Die faktische Alimentierung Weißrußlands durch Rußland wirft die Frage nach der Zukunft der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten auf. Zwar werden immer wieder Vereinbarungen über eine regionale Wirtschaftsintegra-

tion unterzeichnet — zuletzt im Februar 1995 über eine Zollunion, die möglicherweise auf andere GUS-Mitgliedsländer wie Kasachstan ausgedehnt werden könnte. Bisher ist allerdings keine Bereitschaft Rußlands zu erkennen, dauerhaft Energieträger zu russischen Inlandspreisen statt zu Weltmarktpreisen nach Weißrußland zu liefern und damit den Geboten einer Zollunion zu folgen. Die Hoffnung auf subventionierte Energielieferungen ist aber der wichtigste Grund für das weißrussische Interesse an engeren politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland.

VI. Privatisierung

Im Sommer 1994 wurde wegen angeblich erheblicher Mißbräuche das bis dahin nur zögerlich realisierte Privatisierungsprogramm ausgesetzt. Umstritten war insbesondere die unentgeltliche Ausgabe von Privatisierungsschecks.[12] Von den 430 Staatsbetrieben, die sich in Regierungseigentum befanden und 1994 privatisiert werden sollten, sind nur 184 privatisiert worden — ein Teil davon auch nur im Rahmen einer bloßen Rechtsformtransformation, d.h. durch Umwandlung in Aktiengesellschaften. Damit sind seit Beginn der Privatisierung bis zum 1. Januar 1995 insgesamt 375 Staatsbetriebe privatisiert worden, d.h. knapp 8 vH der dafür vorgesehenen Betriebe. Davon wiederum sind 125 direkt verkauft und 226 in Aktiengesellschaften umgewandelt worden. Konkursverfahren sind über 23 Betriebe eröffnet worden. Aus dem kommunalen Eigentum sind bis Anfang 1995 1 044 Betriebe oder Betriebsteile privatisiert worden, d.h. etwa 10 vH der vorgesehenen Objekte.[13] Das Antikrisenprogramm der Regierung vom 30. September 1994 sieht nun wieder eine Beschleunigung der Scheckprivatisierung vor. Bis zum 30. Juni 1995 sollen alle Schecks ausgegeben werden, die dann bis zum 31. Dezember 1996 in Aktien umgetauscht werden können. Bis zum 31. März 1995 sollten weitere 370 Industrieunternehmen in Aktiengesellschaften umgewandelt werden.[14] Alle Geschäfte, Transporteinrichtungen und andere Dienstleistungen sollen bis zum Jahresende privatisiert werden.

VII. Ausblick

Trotz verschiedener Reformprogramme gab es bisher keine ernsthaften Bemühungen, die Wirtschaft zu stabilisieren und marktwirtschaftliche Anpassungsprozesse voranzutreiben. Im Ergebnis kam es 1994 zu einer Beschleunigung von Produktionsrückgang und Inflation. Die Ziele des Antikrisenprogramms für 1995 sind bereits jetzt außer Reichweite. Die Hoffnung auf internationale Finanzhilfe hat sich zerschlagen. Rußland war bisher nicht zu den immer wieder erhofften Zugeständnissen in Form billigerer und umfangreicherer Energielieferungen bereit. Die Institute erwarten daher auch für 1995 einen Fortgang der wirtschaftlichen Krise. Ein Absinken der Inflation in den dreistelligen Bereich ist unwahrscheinlich.

Endnoten

1 Sofern nicht andere Quellen angegeben werden, beziehen sich alle Zahlen auf: O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare–dekabre 1994 goda. Minsk 1995.

2 Die statistischen Angaben sind nicht eindeutig. Es gibt geringe Differenzen zwischen der offiziellen Berichterstattung und den internen Arbeitsunterlagen des Wirtschaftsministeriums. Hier wird für 1993 von einer Senkung um 16 vH ausgegangen.

3 Es wurde angestrebt, daß der Nominallohn je Prozent der Preisentwicklung nur um 0,7 vH steigen sollte. Laut Antikrisenprogramm soll der Reallohn nicht unter 75 vH der Vorjahresperiode sinken.

4 Berechnet nach: O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare–dekabre 1994 goda, Minsk 1995, S. 69–71.

5 O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare–dekabre 1994 goda, Minsk 1995, S. 72.

6 Der konsolidierte Haushalt umfaßt den Republikshaushalt und die Haushalte der nachgeordneten Gebietskörperschaften; nicht berücksichtigt sind die Aktivitäten der staatlichen Unternehmen und der außerbudgetären Fonds. Die außerbudgetären Fonds weisen nach Schätzungen für das Jahr 1994 leichte Überschüsse auf; unter Berücksichtigung ihrer Kassensituation liegt das Defizit des so gefaßten öffentlichen Sektors für das Gesamtjahr 1994 etwa in der Größenordnung von 1,5 vH des BIP.

7 Vgl. Interne Arbeitsunterlagen des Forschungsinstituts des Wirtschaftsministeriums der weißrussischen Regierung, Nauznoissledovatel'skij Ekonomiceskij Institut (NIEI).

8 Die zu beobachtende Volatilität der Wachstumsrate der Zentralbankkredite ist möglicherweise durch eine buchhalterische Verschiebung von Ausgaben zwischen den Quartalen zu erklären.

9 Hierbei wird das quasifiskalische Defizit, d.h. das um die Verluste der staatlichen Unternehmen erweiterte offizielle Haushaltsdefizit, betrachtet.

10 Vgl. Minsk Economic News, Nr. 2, 1995.

11 Vgl. Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Weißrußland zum Jahreswechsel, Januar 1995, Köln.

12 Vgl. dazu ausführlicher den 6. Weißrußland-Bericht vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Weltwirtschaft und Institut für Wirtschaftsforschung Halle.

13 Vgl. Ekonomiceskoje polozenie v respublike s ucetom realizacjii 1.etapa p neotloznych mer (aktjabr'–dekabr' 1994g.), Arbeitsmaterialien des Forschungsinstituts beim Wirtschaftsministerium.

14 Vgl. Erklärung der Regierung und der Nationalbank an den IWF-Generaldirektor M. Camdessus vom 26. Januar 1995, Anlage, Tabelle 2.

Statistischer Anhang

Tabelle A1 — Entwicklung wichtiger Wirtschaftsindikatoren in Weißrußland 1990–1994

	1990	1991	1992	1993	1994
Einkommen, Produktion und Verbrauch (reale Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr)					
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	–2	–1	–10	–11	–20
Industrieproduktion[a]	2,1	–1,5	–9,4	–10	–19,3
Agrarproduktion	–8,7	–4,9	–10	3,7	–14,1
Bruttoanlageinvestitionen	9	–8	–15	–15	–25
Einzelhandelsumsatz	14,7	–0,5	–26	–21	–14
Geldeinkommen	–	8	–27	–21	–15
Arbeitsmarkt					
Zahl der Beschäftigten (Mill.)	5,1	5	4,9	4,8	4,6
Arbeitslosenquote	0	0	1,2	1,4	2,1
Preisentwicklung (vH)					
Verbraucherpreise (Jahresdurchschnitt)	4,5	80	1 020	1 190	2 221
Verkaufspreise der Industrie[b]	–	–	4 191	3 870	2 976
Geld und Währung					
M3[b]	–	–	508	928	1 884
Weißrussische Rubel pro US-Dollar[c]	–	–	511	7 311	96 475
Außenhandel (ohne Ex-UdSSR)					
Exporte (Mill. Dollar)	–	–	1 081,9	837,5	1 071,5
Importe (Mill. Dollar)	–	–	792,7	995,7	713,4
Saldo (Mill. Dollar)	–	–	289,2	–158,2	358
Öffentliche Haushalte					
Defizit/BIP (vH)	–	–	2	3,8	3,3

[a]Industrielle Bruttoproduktion.
[b]Veränderung zwischen Dezember und Dezember des jeweiligen Vorjahres in vH.
[c]Jeweils Dezember.

Quelle: O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare–dekabre 1994 goda. Minsk 1995.

Tabelle A2 — Industrieproduktion in konstanten Preisen in Weißrußland nach Branchen 1991–1994[a]

	1991	1992	1993	1994
Industrie insgesamt	1,0	–9,4	–10,0	–19,3
Elektroenergieerzeugung	0,3	–3,4	–11,9	–11,3
Brennstoffindustrie	–6,0	–43,3	–36,9	–48,6
Eisen- und Stahlindustrie	13,0	–14,9	–13,2	–13,0
Chemie und Petrochemie	–7,0	–15,7	–12,3	–17,9
Maschinenbau und Metallverarbeitung	4,0	–9,2	2,8	–16,9
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	4,0	–6,0	–3,4	–14,3
Baustoffindustrie	0,2	–3,8	–23,9	–31,5
Leichtindustrie	–0,1	3,7	1,7	–29,7
Nahrungsmittelindustrie	–10,0	–17,6	0,1	–5,2

[a]Veränderungen gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode in vH.

Quelle: Narodnoe chozjajstvo Belarus' v 1991g. Minsk 1992, S. 342; Osnovnye pokazateli raboty narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar'–dekabr' 1992 goda. Minsk 1993, S. 6; O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar'–dekabr' 1993 goda. Minsk 1994, S. 48; O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar'–dekabr' 1994 goda. Minsk 1995, S. 87.

Tabelle A3 — Struktur der Geldeinkommen 1993 und 1994 (vH)

	1993	1994
Geldeinkommen insgesamt	100,0	100,0
Löhne	62,8	52,5
Einkommen aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte	3,3	3,6
Renten, Unterstützungen, Stipendien	15,0	16,5
Einkommen aus dem Geld- und Finanzsystem für individuellen Wohnungsbau, Zinserträge, Versicherungsleistungen	3,8	3,1
Einnahmen aus unternehmerischen und anderen Tätigkeiten	15,1	24,3

Quelle: O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare–dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 67/68.

Tabelle A4 — Konsolidierter Haushalt der Republik Weißrußland 1992–1995 (vH des BIP)

	1992	1993	1994					1995
	Jahr	Jahr	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr	Haushalts-entwurf
Einnahmen insgesamt	32,4	31,5	29,9	27,1	27,6	35,4	31,7	29,5
Mehrwertsteuer	12,0	8,7	7,7	8,2	7,6	9,7	8,8	8,1
Akzisen	2,9	3,8	3,6	2,9	2,8	3,8	3,4	3,6
Gewinnsteuer	8,3	9,4	8,9	8,2	8,4	11,1	9,8	8,4
Einkommensteuer	2,4	2,2	2,1	2,0	1,9	2,7	2,3	1,9
Tschernobylsteuer	2,7	2,4	1,8	1,5	1,4	1,6	1,6	2,1
Sonstige Einnahmen	4,1	5,0	5,8	4,2	5,5	6,5	5,8	5,3
Ausgaben insgesamt	34,4	36,2	42,9	30,0	28,4	39,1	35,0	33,5
Volkswirtschaft	14,4	14,0	12,0	9,3	8,5	10,0	9,6	8,2
Bildung, Kultur, Soziales	10,5	11,0	12,4	10,7	9,9	14,7	12,6	12,8
Wissenschaft	0,5	0,4	0,2	0,3	0,2	0,4	0,3	0,6
Tschernobylfolgen	4,3	3,5	3,4	1,9	2,1	2,6	2,4	3,2
Verteidigung	1,7	1,5	1,9	1,5	1,2	1,6	1,5	1,4
Rechtsorgane	1,0	1,3	1,4	1,3	1,3	1,8	1,6	1,8
Verwaltung	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,8	0,7	0,7
Innerer Schuldendienst	0,7	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,5
Sonstige Ausgaben	0,6	3,5	10,8	4,3	4,5	7,0	6,1	4,5
Defizit	2,0	4,7	13,0	2,9	0,7	3,7	3,3	4,0

Quelle: Unterlagen des weißrussischen Finanzministeriums und Berechnungen der Institute.

Tabelle A5 — Wachstumsraten der Geldmengenaggregate pro Quartal 1992–1994 (vH)[a]

	1992	1993	1994	1994			
	I–IV[b]	I–IV[b]	I–IV[b]	I	II	III	IV
Bargeld	75	96	99	84	137	76	99
M3	57	80	112	120	90	102	135
Zentralbankkredite[c]	117	69	71	165	2	116	3
Bankkredite[d]	107	64	114	118	86	161	89
Nachrichtlich:							
Umlaufgeschwindigkeit von M3[e]	nv	11,1	10,0	9,1	8,95	11,33	10,88

[a]Veränderung der Geldmengenaggregate von Quartal zu Quartal in vH.
[b]Durchschnittliche Quartalswerte.
[c]Inländische Bruttokreditvergabe.
[d]Kredite der Zentralbank und der Geschäftsbanken an Haushalte und Unternehmen.
[e]Ende der Periode.

Quelle: Interne Arbeitsunterlagen des Internationalen Währungsfonds und Berechnungen der Institute.

Tabelle A6 — Struktur des Bestandes der Zentralbankkredite zum Periodenende 1991–1994 (vH)

Kreditnehmer	1991	1992	1993	1994
Unternehmen	0	1	2	2
Regierung (netto)	9	17	50	–9
Banken	91	82	48	107
darunter: Zentralisierte Kredite	–	44	26	92

Quelle: Interne Arbeitsunterlagen des Internationalen Währungsfonds und Berechnungen der Institute.

Tabelle A7 — Zahlungsbilanz Weißrußlands 1993 und 1994 (Mill. US-Dollar)

	GUS und Baltikum		Drittländer		Insgesamt	
	1993	1994	1993	1994	1993	1994
Außenhandel, Saldo	–196	–893	–80	418	–276	–475
Exporte	2 109	1 611	832	1 039	2 941	2 650
Importe	–2 305	–2 504	–912	–621	–3 217	–3 125
darunter:						
Energie	–1 373	–1 701	–	–	–1 373	–1 701
Dienstleistungen	–57	52	–74	–136	–131	–84
darunter:						
Zinsen (netto)	–	–15	–12	–46	–12	–61
Transfers	10	0	59	56	69	56
Saldo der Leistungsbilanz	–243	–842	–95	339	–338	–503
Mittel- und langfristiger Kapitalverkehr (netto)	67	–78	253	165	320	87
darunter: Zuflüsse	67	9	255	274	322	283
Ausländische Direktinvestitionen	–	–	18	10	18	10
Kurzfristiger Kapitalverkehr	182	88	30	–23	212	65
Saldo der Kapitalbilanz	249	8	301	153	550	161
Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen	–202	347	–192	–353	–394	–6
Veränderung der Nettoauslandsaktiva der Zentralbank	–223	–15	71	–70	–152	–85
darunter:						
Verbindlichkeiten gegenüber dem IWF	–	–	98	–	98	–
Veränderung der Nettoauslandsaktiva der Kreditinstitute	34	7	–88	–68	–54	–61
Zahlungsrückstände	–	–	3	–	3	–
Sonstige außerordentliche Finanzierungen[a]	385	493	–	–	385	493
Finanzierung	195	486	–14	–138	181	348

[a]Umfaßt vor allem die Umwandlung von Zahlungsrückständen in offizielle Kredite der russischen Regierung bzw. des halbstaatlichen russischen Konzerns Gasprom.

Quelle: Unveröffentlichte Arbeitsunterlagen des IWF. Die Angaben der weißrussischen Statistik weichen z.T. erheblich von den IWF-Daten ab. Insbesondere wird dort aufgrund niedrigerer Angaben über Importe aus der GUS eine ausgeglichene Handelsbilanz ausgewiesen.